



Schon seit einigen Stunden hockte der Grauhaarige mucksmäuschenstill an dem ihm zuge-
tragenen Zielort und hatte seine Position seitdem nicht einmal gewechselt. Sicher, auf Dauer
war die nach vorn gebeugte, sitzende Haltung alles andere als bequem und brachte ihm für
die nächsten Tage vermutlich so einige Schmerzen ein. Allerdings hatte ihm das Leben als
Ninja einen zähen, belastbaren und trainierten Körper eingebracht, von dem er nun profitie-
ren konnte.

Nichtsdestotrotz musste Kakashi sich eingestehen, dass er langsam dem Ende der Mission
entgegensah. Nach außen hin gab er sich meist unbekümmert, während er als Teamleiter
hingegen für seine Strenge bekannt war und jeden einzelnen Auftrag stets als oberste Priori-
tät ansah. Ewig lang an ein- und derselben Stelle zu hocken wurde jedoch selbst für einen er-
fahrenen Ninja irgendwann langweilig und eintönig, sodass er sich das Seufzen mehrmals
verkneifen musste. Nicht mal einen seiner Erotikromane konnte er lesen, da diese ihn unter
Umständen zu sehr ablenken würden.

Als er den ihm zugetragenen Auftrag entgegengenommen hatte, hatte dieser sich deutlich
spannender angehört. Als Spezialist für Verfolgungsmissionen war es kein Wunder, dass man
ihn darum gebeten hatte – denn seit Kurzem waren vermehrt Spuren von Akatsuki im dich-
ten Umkreis Konohas gesichtet worden. Diese waren so offensichtlich, dass Kakashi bereits
in Erwägung gezogen hatte, dass es sich dabei um eine Falle handeln könnte – niemand, be-
sonders Akatsuki nicht, verriet sich durch so offensichtlich platzierte Vorfälle.

Besonders aufmerksam und neugierig hatte ihn allerdings die Tatsache gemacht, dass es sich
bei dem Eindringling um jemand Unbekannten handeln sollte. Akatsuki besaß nie mehr als
zehn Mitglieder zeitgleich und Kakashi hatte geglaubt, die momentanen Mitglieder zu ken-
nen. Dass außerdem nur *ein* Unbekannter sein Unwesen hier trieb, hatte ihn zusätzlich stut-
zig gemacht, da sie es vorzogen, stets als Duo zu arbeiten. Nur zu seltenen Gelegenheiten
traf man auch Einzelne von ihnen an.

Lediglich Tsunade, Guy und Tenzo wussten von seiner Mission. Er hatte niemand anderen
damit beauftragen wollen, besonders die ihm zugeteilten Schützlinge sollten sich keine Sorgen
um ihren Lehrer machen. Zwar hatten auch seine Freunde sich nicht sonderlich begeistert
gezeigt, als er alleine aufgebrochen war – doch der Grauhaarige wusste, dass sie ihm und
seinen Fähigkeiten vertrauten.

Wahrscheinlich fragten sie sich bereits, wo er blieb und warum er so lange fort war. Nicht
mal er selbst konnte erahnen, wie lange das hier noch dauern würde und das momentan



warme Wetter machte ihm ebenfalls zu schaffen. Gerne hätte er sich gegen den Baumstamm hinter ihm gelehnt, verbot sich aber jegliche, auffällige Regung. Sollte sich sein Zielobjekt tatsächlich hier aufhalten, würde er damit nur riskieren, frühzeitig auf sich aufmerksam zu machen und seinen Vorteil zu verspielen.

Seine Anspannung hatte sich in den letzten Stunden trotzdem etwas verflüchtigt. Er war noch immer aufmerksam, wollte sich jedoch nicht jetzt schon verausgaben, ehe überhaupt etwas passiert war. Seinen Schülern hätte er dafür eine Standpauke verpasst, doch Kakashi erwischte sich dabei, wie seine Gedanken auf Wanderschaft gingen.

Wann hatte er sich zuletzt wirklich Zeit für sich selbst genommen? Er war stets beschäftigt mit seinem Leben als Ninja und der Ausbildung einiger Teams. Nur am Grab seines ehemaligen Freundes, Obito Uchiha, erlaubte er sich Gedanken an die Vergangenheit. Warum kamen genau diese Gedanken im jetzt, während einer wichtigen Mission und wenn er es sich eigentlich nicht erlauben durfte?

Ein leises, kaum zu hörendes Knacken, als hätte jemand einen Zweig zertreten, ließ ihn schließlich aufschrecken. Blinzelnd riss Kakashi sich aus seiner eigenen Starre und richtete seinen Blick nach unten. Als Beobachtungsposition hatte er einen Baum gewählt, der einen recht überschaubaren Blick bot und die Waldlichtung gut abdeckte.

Das Geräusch stammte jedoch aus der Richtung genau unter ihm. Sobald Kakashi die Gestalt erblickte, spannte er sich unwillkürlich wieder an und tastete bereits nach einem Shuriken, nur für alle Fälle. Wie erwartet schob sich der bekannte Akatsuki-Mantel in sein Sichtfeld, verziert von den roten Wolken.

Dunkelbraune, lange Haare traten nun in sein Sichtfeld, was auf eine Frau hindeuten ließ – noch war die Figur seines Gegners unter dem Mantel schwer auszumachen. Doch Kakashi würde gar nicht erst riskieren, dass die Person sich umdrehte und er einen Blick auf ihr Gesicht erhaschen konnte – dann wäre es unter Umständen bereits zu spät.

Stattdessen tat er, weshalb er bereits seit Stunden hier hockte. Ein tiefer Atemzug, eine schnelle Bewegung – und schon stürzte der Ninja sich lautlos in die Tiefe.

Niemals hätte er mit der Schnelligkeit seines Gegenübers gerechnet. Oder damit, dass er überhaupt bemerkt worden war. Doch sein Angriff ging ins Leere, als die Gestalt einen Satz nach vorne machte. Gerade so schaffte Kakashi es noch, seinen Sturz durch eine Rolle abzufedern.



Zum Verschnaufen sollte ihm jedoch keine Zeit bleiben. Sein Gegner, welchen er nach einem schnellen Blickwechsel nun als Frau zuordnen konnte, hielt sich nicht zurück und schien gleich aufs Ganze gehen zu wollen. Spalten bildeten sich in der Erde zu seinen Füßen und ließen Ranken aus dem Boden hervorschießen, gespickt mit Dornen, in denen er Gift vermutete.

Da sein Vorteil nun ohnehin verspielt war, schluckte er den Ärger vorerst hinunter und konzentrierte sich auf den Gegenangriff. Ein paar schnelle Fingerzeichen später erhob sich die Erde vor ihm zu einem Schutzwall, welcher die Dornen und Ranken abprallen ließ.

„Ich hätte die Bewohner Konohas nach all den Geschichten als vorsichtiger eingeschätzt.“

Überrascht runzelte Kakashi die Stirn, vernachlässigte seine Deckung jedoch nicht. Auf Smalltalk hatte er sich nicht eingestellt, doch seine ruhige Art ließ ihn auch jetzt nicht im Stich.

„Und seit wann arbeiten Mitglieder Akatsukis ohne Partner?“ Der Erdwall nahm ihm jegliche Sicht auf die Fremde, trotzdem wurde Kakashi ein seltsam... beklemmendes Gefühl nicht los. Er war sich sicher, noch nie auf sie gestoßen zu sein, doch irgendetwas in ihrer Stimme löste Unbehagen in ihm aus.

Statt einer Antwort vernahm er nur ein leises Lachen, ehe der nächste Angriff verfolgte.

Viele hätten sich von ihren Worten vermutlich ablenken lassen, Kakashi jedoch besaß nicht umsonst viel Erfahrung. Aus dem Augenwinkel hatte er die Rosen längst bemerkt, welche nun auf ihn zuflogen und durch die Schnelligkeit durch sein Fleisch schneiden könnten wie Rasierklingen. Diese entkräftete der Grauhaarige durch ein paar schnell geschossene Blitze, erhöhte dabei seine eigene Schnelligkeit und machte einen Satz über den Schutzwall, um die Überraschung seines Gegners zu nutzen. Tatsächlich schien diese nicht mit dieser Wendung der Dinge gerechnet zu haben, doch Kakashi musste ihr zugutehalten, dass ihre Reflexe den seinen Konkurrenz machten. Kaum hatte er sie erreicht, schon hatte sie sich erneut in Sicherheit gebracht und neue Ranken heraufbeschworen.

„Wie zu erwarten. Die Geschichten vom großen Kakashi waren also keine Übertreibung.“ Sie sprach mit ruhiger Stimme, doch ein leichtes Schmunzeln war auf ihren Lippen zu erkennen. Kakashi konnte sich seine darauffolgende Reaktion selbst nicht erklären. Ihm war bewusst, dass seine Fähigkeiten ihm einen gewissen Ruf eingebracht hatten und dass sein Name auch in gegnerischen Reihen bekannt war. Doch diesen aus dem Mund der Braunhaarigen zu hören, ließ ihn stutzig werden.



„Du hast also bereits von mir gehört. Es wäre höflich, sich jetzt ebenfalls vorzustellen.“, entgegnete er, trotzdem eine recht ausdruckslose Miene auf dem Gesicht, während er den nächsten Schritt einleitete. Während er die Unbekannte mit ein paar einfachen Angriffen ablenken würde, würde er nebenbei unauffällig Handzeichen vollführen, welche einen Klon aus der Erde hinter dem Schutzwall erzeugen sollten – dieser sollte ihm hoffentlich den nötigen Vorteil verschaffen.

„Dazu besteht kein Grund. Unser Treffen wird nur von kurzer Dauer sein.“

Kakashi wusste nicht, ob es eine Morddrohung sein sollte, oder ob sie plante, den Kampf frühzeitig abubrechen. Es kümmerte ihn auch nicht wirklich – ein Mitglied Akatsukis würde er so oder so unter keinen Umständen davonkommen lassen.

„Da sind wir einer Meinung. Das hier wird schnell vorbei sein.“ Kaum hatte er den Satz beendet, musste der Grauhaarige sich vorerst darauf konzentrieren, erneuten Dornenranken auszuweichen. Er ahnte, dass die paar Naturangriffe längst nicht das ganze Ausmaß ihrer Kräfte darstellten, doch er musste es nicht unbedingt darauf ankommen lassen, diese ausgiebig zu testen.

Der Schlagabtausch zwischen ihnen zog sich nur noch wenige Minuten hin, in denen jedoch keiner der beiden eine Lücke des anderen nutzen konnte. Kakashi konnte sich daher nicht erklären, warum sich ihm diese plötzliche Chance bot – und warum er ein merkwürdiges Aufblitzen von Emotionen in den grünen Augen erkannte -, doch er würde diese Chance nicht ungenutzt lassen.

Zu sehen, wie ihre Augen sich weiteten, als sie den Klon – viel zu spät – bemerkte, ließ ihn unter der Maske grinsen. „Zu schade, dass du mir deinen Namen nicht verraten wolltest. So kann ich später nicht mal-“

Die Worte blieben ihm in der Kehle stecken. Während sein Klon sie abgelenkt hatte, war er ihrem Gesicht immer nähergekommen. Nahe genug, um seinen Fehler zu erkennen.

Mit einem Mal machte alles Sinn. Das seltsame Gefühl, das ihre Stimme bei ihm ausgelöst hatte. Die Beklemmung in seiner Brust. Die Tatsache, dass er irgendwie unkonzentrierter war als sonst.

Sie hätte ihm ihren Namen ohnehin niemals nennen müssen.

Denn er kannte ihn.

„Sarana?“



Nachdem seinem Mund entwischt war, was sein Kopf noch nicht verstehen wollte, schien die Zeit einige Sekunden lang stillzustehen, in denen sie einander einfach nur anstarrten. Doch dann reagierte die Braunhaarige mit einem verunsicherten, halbherzigen Gegenschlag, dem Kakashi trotz seiner Verwirrung und des Schocks spielend leicht ausweichen konnte.

„Woher kennst du meinen Namen?“

Kakashi konnte nicht gleich antworten. Stattdessen hockte er, halb in Verteidigungs- und halb in Angriffsposition, am Boden und starrte sie noch immer an. Vielleicht täuschte er sich. Vielleicht spielte ihm die grausame Illusion einer Hoffnung einen Streich und ließ ihn Gespenster sehen. Andererseits hatte sie den von ihm ausgesprochenen Namen gerade bestätigt.

„Sarana... Kuraiko?“, formulierte er erneut, leise und unter der Maske kaum hörbar. Doch es reichte, um sein Gegenüber noch mehr zu verunsichern.

„Antworte mir. Woher kennst du meinen Namen?“

Langsam rappelte der Grauhaarige sich auf. Ihre Antwort verwirrte ihn. „Du... erkennst mich nicht?“

„Sollte ich?“ Sie versuchte ausdruckslos zu wirken, doch man erkannte deutliches Misstrauen.

„Allerdings.“

Für jeden Außenstehenden hätte Kakashis nächste Aktion wahrscheinlich leichtsinnig gewirkt, unverständlich und verwirrend. Die Maske, welche sein Gesicht halb verdeckte, war inzwischen eine Art Markenzeichen, verlieh ihm etwas Mysteriöses und unter keinen Umständen würde er sich diese einfach so vom Gesicht ziehen lassen.

Nun jedoch schob er sie nach unten, gab gleichzeitig sein zweites Auge preis und wartete ihre Reaktion ab. Er zweifelte nicht daran, dass es sich um Sarana handelte – er hatte sie nicht gleich erkannt, immerhin lag das Ganze schon über ein Jahrzehnt zurück. Doch ihre Augen, ihre Stimme, selbst die Farbe ihrer Haare hatten sich nicht geändert und räumten jegliche Zweifel aus.

Sarana starrte ihn entgeistert an. Doch Kakashi hoffte umsonst, denn sein Auge war es, welches die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. „Du... wieso besitzt du das Sharingan? Du bist kein Uchiha...“



Ihre Verwirrung versetzte dem Grauhaarigen einen Stich. Erst hatte er gehofft, dass sie das Ganze nur vorspielte – was auch immer die Gründe dafür sein mochten –, doch offenbar rief sein Gesicht keinerlei Vertrautheit bei ihr hervor.

„Das ist... eine andere Geschichte.“ Kakashi war es nicht gewohnt, von seinen eigenen Emotionen so überfordert zu sein. Diese wirbelten durch seinen Kopf, ließen seine Gedanken in alle möglichen Richtungen wandern und trotzdem verfiel sein Körper aus Selbstschutz in eine Art Starre. „Für's Erste will ich wissen, ob du mir glaubst.“

Die Braunhaarige betrachtete ihn wachsam, doch mit wachsender Neugierde. Seitdem sie vor vielen, vielen Jahren einen Gedächtnisverlust erlitten hatte und Akatsuki beigetreten war, hatte sie sich immer gefragt, wie ihr Leben davor wohl ausgesehen hatte. Zwar war ihr gesagt worden, sie würde Akatsuki schon lange dienen – doch das bedeutete auch, dass es nicht immer so gewesen war. Niemand hatte ihr eine Auskunft geben wollen oder können. Jedes Mal waren ihre Worte auf Schweigen oder ausweichende Antworten gestoßen, bis man ihr schließlich verboten hatte, danach zu fragen. Da Akatsuki ihr einziger Zufluchtsort war, an den sie sich noch hatte begeben können, hatte sie ihr Schicksal schließlich akzeptiert und nicht weiter nachgefragt.

Trotzdem – dieses quälende Gefühl, dass etwas Entscheidendes fehlte, war sie nie losgeworden. Anfangs hatte sie noch gehofft, dass ihre Erinnerungen irgendwann zurückkehren würden, doch mit den Jahren hatte sie diese Hoffnung aufgeben müssen. Nie hätte sie damit gerechnet, auf so zufälligem und unerwartetem Wege an Informationen zu kommen.

„Woher soll ich wissen, ob das nicht nur ein Trick ist?“

Kakashi blieb an Ort und Stelle, hob dabei langsam die Hände und starrte sie mit ernster Miene an. „Du hast doch bereits von mir gehört. Würde *der* Kakashi Hatake einfach so seine Maske lüften, noch dazu vor einer Fremden – einem Mitglied Akatsukis?“

Sarana zögerte. Seine Worte klangen... logisch, das musste sie sich eingestehen. „Vermutlich nicht. Nicht ohne Grund.“

Langsam zog sie die noch immer wabernden und sie schützenden Ranken zurück – zumindest so weit, dass sie auf den Grauhaarigen keinen bedrohlichen Eindruck mehr machen sollten. „Wir... kennen uns also?“

Kakashi atmete kaum merklich auf. Er hätte sie notfalls mit Gewalt zwingen können, seinen Worten Gehör zu schenken – doch hätte sie ihm dann noch geglaubt?



„Wir sind... waren Freunde.“, begann er, ließ die Hände dabei langsam wieder sinken und hoffte, dass sie nicht gleich wieder von einem Angriff ausgehen würde. „Sehr gute Freunde sogar.“ Tatsächlich steckte mehr dahinter als bloße Freundschaft, doch das war momentan nebensächlich.

„Und weiter?“ Sarana blieb ruhig, doch man sah ihr an, dass sie nach mehr Informationen gierte. Kein Wunder, wenn man bedachte, wie lange sie auf diese hatte verzichten müssen.

„Wenn ich Mitglied deines Dorfes war, warum... gehöre ich dann jetzt zu Akatsuki?“

Aus Gewohnheit zog Kakashi seine Maske wieder hoch, sodass sie sein Zähneknirschen nicht bemerkte. Diese Frage konnte er ihr selbst nicht beantworten – nie hätte er damit gerechnet, dass Sarana nach ihrem Verschwinden ausgerechnet dort gelandet war.

„Ich weiß es nicht. Wir hielten dich alle für tot.“, gab er leise zu. Normalerweise war er kein Freund von Körperlichkeiten oder überschwänglichen Emotionen, doch er musste den Drang unterdrücken, den Abstand zwischen ihnen zu überwinden. Er hatte Obito verloren und Sarana ebenfalls verloren geglaubt – sie nun lebendig und wohlauf vor sich stehen zu sehen, fühlte sich so surreal an, dass er Angst hatte, all das nur zu träumen. „Du hast also keine Erinnerungen an deine Zeit vor Akatsuki?“

Sie presste die Lippen zu einer dünnen Linie zusammen und schüttelte den Kopf. „Ich habe mich damit abgefunden, dass es keine Zeit vor Akatsuki gibt.“

„Verstehe.“ Kakashi senkte den Kopf. Es war logisch und ein Schutzmechanismus, dass sie so reagierte. Trotzdem trafen ihre Worte ihn auf eine Art und Weise, wie er sie nie für möglich gehalten hatte. Seit ihres Verschwindens hatte er nie wieder jemanden so nahe an sich herangelassen. Sie war ihm eine große Stütze gewesen, sie hatten sich blind aufeinander verlassen, was besonders der Tatsache geschuldet war, dass sie die einzigen Mitglieder ihres ursprünglichen Teams waren. Als all die Erinnerungen in ihm hochkamen – Erinnerungen an Narutos Entführung, an Saranas blutiges Stirnband in seiner Hand -, konnte er nicht verhindern, dass seine Stimme bei seiner nächsten Frage zitterte. „Willst du mehr darüber erfahren?“

Die junge Frau betrachtete den Grauhaarigen verunsichert. Nach all den Jahren sollten die Antworten plötzlich vor ihr liegen, ohne Risiko...?

Kakashi drängte sie nicht zu einer Antwort. Ihm selbst brannten tausende von Fragen auf der Seele – wie sie zu Akatsuki gekommen war, was sie erlebt hatte, wie es ihr ergangen war –



doch er wusste, dass er sie dadurch nur verschrecken würde. Sollte sie noch immer die Sarana sein, die er kannte, konnte er zumindest ihren Charakter und ihre Reaktion einschätzen. Nach einigen Momenten des Überlegens, atmete Sarana tief durch. Es war ihr selbst unbegreiflich, doch der Grauhaarige strahlte eine seltsame Ruhe aus, welche sie in ihren Bann zog. Sie sollte vernünftig handeln und alle Feinde Akatsukis schnell ausschalten – doch wer konnte ihr verdenken, dieses eine Mal nach ihren eigenen Wünschen zu handeln?

„Ich will mehr darüber erfahren. Doch du solltest mich besser nicht anlügen.“

„Ich bin kein Lügner.“ Er erwiderte ihren Blick so standhaft und intensiv, dass sie die Augen irgendwann abwenden musste. Verwirrt beobachtete Kakashi, wie sie ihm den Rücken zudrehte. „Wo willst du hin?“

Sie warf einen Blick über ihre Schulter. „Ich befinde mich inmitten einer wichtigen Mission. Wir treffen uns in zwei Tagen. Gleiche Zeit, gleicher Ort. Pass auf, dass dir niemand folgt.“ Nun konnte Kakashi sich ein belustigtes Schnauben nicht verkneifen. Gerade er war Spezialist darin, sich nicht entdecken oder gar verfolgen zu lassen.

Die Belustigung verschwand allerdings schnell wieder, als sie ihm mit einer geschickten Bewegung etwas zuwarf. Allein seinen Reflexen war es zu verdanken, dass Kakashi den Gegenstand automatisch auffing. „Was...“

„Das ist dir vorhin beim Kampf aus der Tasche gefallen.“ Ihre Stimme klang gefasst, doch wer genau hinsah, erkannte das leichte Schmunzeln auf ihren Lippen.

Verdutzt heftete er den Blick auf das kleine Buch in seiner Hand. Seine Maske mochte das meiste davon verdecken, trotzdem war die aufkommende Röte auf seinen Wangen zu errahnen. Doch Kakashi bekam nicht mehr die Gelegenheit, ihr zu erklären, warum ausgerechnet ein Erotikroman aus seiner Tasche gepurzelt war. Denn sobald er den Blick wieder hob, war die Braunhaarige bereits verschwunden.